

Falsche Regeln – und ein neuer Feind

„Luna, würdest du dich bitte endlich für die Patrouille fertigmachen? Wir warten schon!“, murrte Astrid von draußen. „Ich fliege!“, rief ich zurück, auch wenn das nicht ganz der Wahrheit entsprach. Trotzdem, man konnte mal übertreiben. Ich schnappte mir den schwarzen Umhang und lief aus der Höhle. Draußen stand Astrid, eine Kranich-Wandlerin, neben ihr Black. „Kannst du das neue Kunststück?“, fragte sie streng. „Klar, was denkst du denn?“, erwiderte ich. Sofort ließ ich mir zwei nadelspitze Eckzähne wachsen, außerdem ragten nun Flügel aus meinen Schulterblättern. „Gut. Und ich kann das hier!“ Sie teilverwandelte ihren Mund in einen Schnabel, und stieß einen markerschütternden Schrei aus. „Nicht schlecht, Banshee“, kommentierte Black, „aber sieh dir mal das an!“ Der einzige Wodwalkr in Niflheim, der drei Gestalten hatte, nahm die eines Pferdes an. Doch dann wuchs ihm ein langes, gedrehtes Horn aus der Stirn. Das war wirklich außergewöhnlich. Es war mutig, dass er sich das Horn eines Narwals wachsen ließ. Wenn etwas schief ging, war er als Wasserwesen buchstäblich ein Fisch auf dem Trockenen. „Nicht schlecht!“, rief ich, „können wir los?“ Ich war so wahnsinnig aufgeregt. Mein erster Spuk-Einsatz! „Also, in welchen Häusern von Buchheim ist gerade jemand krank?“ murmelte Astrid. Sie war dabei einen Stadtplan des Menschendorfs, das am Rand des Rabenwaldes gelegen war, zu begutachten. „Interessant. In der Tat! Direkt am Dorfrand, wie gemacht für einen Banshee Schrei!“ „Entschuldigung, aber was ist eine Banshee?“, fragte ich. Die zwei guckten mich an, als hätte ich eine dumme Frage gestellt. Aber was sollte ein Banshee denn bitteschön sein? Konnte man das essen? War es eine Art Superwaffe? „Im Ernst?“, gluckste Black, „das weißt du nicht?“ Astrid verdrehte die Augen, dann fing sie an zu erklären: „Eine Banshee ist ein gestaltloses Gruselwesen aus England und Wales. Sie taucht immer dann auf, wenn im Haus jemand sterben wird. Ihr Schrei bringt Glas zum Springen!“ Es fröstelte mich. Auch wenn ich wusste, dass viele dieser Spukgeschichten aus Niflheim stammten, war es trotzdem eine beängstigende Vorstellung. Wir überquerten das Zentrum von Niflheim, einen gepflasterten Platz, und liefen auf das Haus des Leiters zu. Rund um den Platz waren Gebäude angeordnet: Gemeinschaftshäuser, Wohnhäuser und das Heilerhaus, in dem Sophia alle kranken Wodwalkr heilte. Umgeben war alles von einem natürlichen Schutzwall aus Bäumen und Büschen, gut vor neugierigen Blicken geschützt. Denn kein Mensch wagte sich so weit ins Herz des Rabenwaldes vor, es spuke hier, erzählten sich die Menschen. Wir schritten an dem Brunnen vorbei, der die Mitte des Platzes markierte, und bis zur Tür von dem Haus, in dem unsere Anführerin Kyrana wohnte. Astrid klopfte an und trat ein, Black und ich mussten draußen warten. Als es mir langweilig wurde, las ich mir eines der Pergamente durch, auf denen die Regeln standen. Die beiden Pergamente hingen links und rechts neben dem Eingang, und alle glotzten sie immer total anbetend an, nur weil die Begründerin Niflheims sie handgeschrieben hatte. Eine besonders schöne Handschrift hatte sie jedenfalls nicht gehabt, man konnte wahrscheinlich nicht gute Ideen *und* eine schöne Handschrift haben. Die Regeln interessierten mich kein bisschen, wie oft hatten wir sie denn in der Ausbildung bitte schon auswendig lernen und aufsagen müssen?, sondern die Beschreibung Niflheims:

Niflheim – Niederschrift von 1321

1321! Puh, das war ja schon lange her, schließlich war gerade das Jahr 1437. Wie lange gab es Niflheim dann schon? Dazu musste man doch 1321-1437 rechnen, oder? Nein, das klang irgendwie falsch. Leider war Mathematik nicht so meine Stärke. Aber war ja nicht so wichtig, schließlich kannte ich Dinge, von denen die Menschen nicht zu träumen wagten. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Black zu einem seiner Freunde ging. In einer freundschaftlichen Geste

schlug Black ihm auf den Rücken. Nett gemeint, blöderweise hielt der Typ einen Humpen mit Met in der Hand und wirkte auch schon leicht angetrunken. Er wirbelte herum, und der Met schwappte über und klatschte Black genau ins Gesicht. Zuerst war Black überrascht und versuchte verärgert zu wirken, doch dann lachte er los: „Danke! So kommt mein Outfit noch viel besser zur Geltung! Und Metgeruch ist doch eh total modern!“ Die zwei lachten sich schlapp.

Niflheim ist ein geheimes Zentrum von Wodwalkrn, die hier wohnen, kein Mensch hat es je betreten, und das darf auch niemals geschehen.

Gähn. Das war die erste der Regeln. Ich las weiter:

Doch die Sicherheit hat ihren Preis. Jeder von uns muss sich mit einbringen, Furcht zu verbreiten, damit unser Geheimnis gewahrt wird. Nur so kann Niflheim vor dem sicheren Untergang bewahrt werden. Wenn du diese Regeln liest, müssen sie dich bis ins tiefste Mark deiner Knochen berühren.

Haha. Jeder wusste doch, dass beispielsweise Vögel hohle Knochen hatten. Und es gab etliche Vogel-Wandler hie... *Denk so was nicht. Diesen Regeln hast du diesen Ort zu verdanken!* Blacks Gedankenstimme war scharf. Anscheinend war er wieder herübergekommen. *Entschuldigung, nur manchmal nerven sie auch,* erwiderte ich.

Wodwalkr sind nicht einfach nur Wesen, die zwei Gestalten in sich vereinen. Wir wissen, was wir wollen, und sind bereit, fast jeden Preis zu zahlen, um es zu erreichen. Wir retten, anstatt zu zerstören, wir bewahren, anstatt zu vergessen. Wir arbeiten zusammen, denn nur in der Gemeinschaft können wir überleben. Das ist unser Stolz, das macht uns aus! WIR SIND DIE WODWALKR VON NIFLHEIM! Doch wenn du dich nicht an diese Regeln hältst, wird all das hier bald kaum mehr als eine ferne Erinnerung sein! Es ist der einzige Weg.

Erst jetzt fiel mir auf, dass das Wort Wodwalkr immer in einer dunkleren Tinte geschrieben war, als der übrige Text. Es war nachträglich ausgebessert worden. Klar, das Wort war ja auch erst vor einigen Jahren von den Wikingern zu uns herübergedriftet, als Astrid sich uns angeschlossen hatte. Auch der Name Niflheim, für den Ort, der davor eigentlich keinen richtigen Namen gehabt hatte. Niflheim war bei den Wikingern ein in eisigen Nebeldunst gehüllter Ort, an dessen tiefstem Punkt sich Helheim, die ‚Hölle‘ befindet. Das Wikinger-Vokabular gefiel mir, jeder und jedes Wort musste nun mal mit der Zeit gehen, schätze ich. Jetzt kam Astrid wieder. Sie verwandelte sich in einen Kranich, und sammelte mit dem langen Schnabel ihre Menschenkleidung ein. Das sah echt lustig aus, ich musste mich abmühen, nicht zu grinsen. Bevor sie mich um Hilfe bitten konnte, schlüpfte auch ich in meine Zweitgestalt. Es war toll eine Fledermaus zu sein. Außerdem war man dann hier sehr gerne gesehen, denn eines der bekanntesten Gruselwesen war schließlich der Vampir. Astrid nahm den Beutel mit den Kleidern in den Schnabel, dann flog sie los, und ich folgte ihr. *Sollen wir nicht auf Black warten?,* fragte ich in Gedanken *Nein, der macht heute nicht kopfloser Reiter, sondern legt Spuren von Werwölfen, hängt Wolfshaar auf und so. Außerdem wird es heute gewittern, da hilft er vor der Blitzfront mit Sumpfspuk.* Mit dieser Beschreibung konnte ich zwar

nichts anfangen, aber ich hielt trotzdem den Mund. Ich wusste nur, dass die Woldwalkr im Dunkel der Neumondnächte Angst und Furcht unter den Menschen verbreiten, um sie vom Rabenwald fernzuhalten. Astrid landete am Dorfrand. *Also, ich zeig dir jetzt, wie man's macht, und dann sag ich dir, was du zu tun hast. Bleib noch in deiner Tiergestalt, bis ich sage, du sollst dich verwandeln.* Ich nickte. Dann schlich Astrid sich in die Gassen. Schadenfreude wehte von ihr zu mir herüber. *Achtung, Ohren zuhalten!*, dann stieß sie ein Kreischen aus, das es in sich hatte. Für einen Menschen war dies nur ein entsetzlicher Schrei, für meine empfindlichen Fledermausohren war er jedoch buchstäblich ohrenbetäubend. Die Welt wirbelte um mich herum, eine haltlose Unordnung aus dunkelgrün, schwarz, braun und dem fernen Licht der Sterne. Als das Drehen endlich aufhörte, lagen Glassplitter rund um Astrid. Da spürte ich wie sich uns etwas näherte. Aus einem Impuls heraus schickte ich ein Ultraschall-Signal aus. Menschen! Hatte ich's doch geahnt! *Flieg!*, schrie ich, und schwang mich schon in die Luft. Auch Astrid jagte jetzt neben mir über den Nachthimmel. Wir waren nicht gesehen worden! Trotzdem gab es etwas, was mich entsetzte. Ich sagte es nicht, aber früher oder später würde ich es tun müssen, das wusste ich. Einer dieser Menschen... war ein Wodwalkr gewesen...

Entsetzt hörten wir, was Black und Morian erzählten: „Wir hatten eine fantastische Nacht für Sumpfspuk, es hat gewittert und gewindet! Es wäre perfekt gewesen, wenn nicht...“ Bei dem Wort ‚wäre‘ spürte ich, wie Astrid sich neben mir anspannte. Wie gerne hätte ich ihr gesagt, dass alles gut werden würde. Doch das war nicht die Wahrheit, das wusste sie so gut wie ich. „Was geschah dann?“, mischte sich eine klare Stimme ein. Ich fuhr zusammen. Kyrana! Die Leiterin von Niflheim. Ich hatte sie noch nie gesehen, sie kündigte nie etwas an, sondern überließ das den Familienleitern, wie Astrid. Wenn Kyrana hier war, dann hatte ich die Situation echt unterschätzt. Ich musste ihr von meiner erschreckenden Entdeckung erzählen. Aber wie sollte ich auf mich aufmerksam machen?

„Es besteht kein Grund zur Panik!“, rief sie, als auf ihre Worte ein großer Tumult folgte. „Das Komitee wird gleich eine Versammlung einberufen! Aber nun erzählt Morian erst einmal, was hier eigentlich los ist!“ Morian erklärte: „Wir hatten gerade angefangen, als Menschen sich mit Fackeln und Waffen näherten. Eine Katastrophe! Wir mussten fliehen!“ „Dann schlugen die Menschen von Buchheim zurück!“, meinte Kyrana. Ihre Worten hingen unheilvoll in der Luft.

Nervös ribbelte ich den Saum meines Vampir-Umhangs auf. Ich saß mit den anderen Mitgliedern unserer Familie in unserem kleinen Versammlungsraum. „Gut, das geht so nicht weiter!“, rief Astrid, „Hört auf so griesgrämig zu sein, das Komitee wird sich einen Plan einfallen lassen! Bis dahin werden die vollständig Ausgebildeten unter euch Kämpfen und vor allem Verwandeln üben! Diejenigen, die noch in der Ausbildung sind, werden nun alle geprüft. Das ist eure Abschlussprüfung. Denn falls wir angegriffen werden, habt ihr nur eine Chance, wenn ihr alle Machtbefugnisse eines vollständigen Wodwalkrs besitzt!“ Chance. Schon wieder so ein Wikingerwort. Warum bei Surts flammendem Schwert dachte ich bitte über so was nach? Wir wurden geprüft! Surts flammendes Schwert, das war auch ein Astrid-Ausdruck.

„Liam, erkläre uns bitte die Machtstrukturen von Niflheim! Husch, husch!“ Liam, ein blasser Junge, dem man nicht ansah, dass er ein Raubkatzen-Wandler war, stand auf. Dann räusperte er sich, und begann: „Es ist ein kompliziertes System. Ganz oben steht Kyrana, unsere Leiterin. Unter ihr in der Hierarchie folgen die Familienleiter, wie Astrid. Die Familienleiter sind dazu da, das Zusammenleben der Gruppe, von uns Familie genannt, zu organisieren. Wichtige Entschlüsse fasst das Komitee, der Zusammenschluss der erfahrensten Familienleiter. Innerhalb der Familie hat jeder seinen eigenen Schlafplatz, außerdem gibt es ein kleines Versammlungsraum. Es gibt klare Regeln, und ein Wodwalkr in der Ausbildung steht immer unter einem vollständig Ausgebildetem!“ An dieser Stelle merkte er wohl, dass er sehr oft ‚ein Wodwalkr in der Ausbildung‘ gesagt hatte, denn er fügte hastig hinzu: „Einen Wodwalkr der noch ausgebildet wird nennt man Heyvr“ „Bei Surts flammendem Schwert!“, stieß Astrid hervor, „das war fantastisch erklärt! Wenn du im Verwandeln nicht vollkommen schlecht abschneidest, bist du auf jeden Fall

durchgekommen!“ Liam lächelte geschmeichelt. „Luna, wozu dienen die Spuk-Einsätze?“, fragte sie, aber ich war so in Gedanken über die Menschen, die zurückschlagen versunken, dass ich es nicht bemerkte. „Luna! Ich habe etwas gefragt!“ „Was?“, schreckte ich hoch. „Luna, was ist los?“ „Eine dieser Personen, die uns angegriffen haben... war ein Wodwalkr“, sagte ich mit unheilvoll bebender Stimme.

Schweigen. Dann sagte Astrid ganz leise: „Komm. Wir müssen das dem Komitee berichten!“ Und schon zog Astrid mich aus dem Haus und über den Platz. Regen rann herab, und Blitze ließen das nasse Pflaster immer wieder kurz gespenstisch aufleuchten. Einmal meinte ich, eine Gestalt in der Luft zu erkennen, aber dann beschloss ich, das ich mich wohl geirrt hatte, denn wer würde bei diesem Wetter bitte freiwillig fliegen? An Kyranas Haus murmelte Astrid irgendein Stoßgebet, dann riss sie die schwere Tür auf, und hetzte zu dem Saal, in dem das Komitee tagte. Ich war so nervös! Das einzige, was in Niflheim, neben einen anderen Wodwalkr zu töten natürlich, wirklich schwer bestraft wurde, war, ins Komitee zu platzen. Während ich noch nachdachte, klopfte Astrid an. „Herein!“, erklang eine gereizte Stimme. Wir traten ein. „Astrid!“, rief Kyrana, „wie kannst du es wagen hier ins Komitee einzudringen!“ Dann murmelte sie etwas in ihrer Muttersprache, griechisch, das sehr nach Fluchen klang. „Wir mussten ebenfalls vor einer Horde Menschen fliehen“, meinte Astrid dumpf. „Das wissen wir!“, erläuterte ein älteres Komitee-Mitglied entnervt, „also...“ „Und Luna ist etwas wichtiges aufgefallen!“, unterbrach Astrid. Ich verstand nicht, wie sie den Mut aufbringen konnte, das zu sagen. „Was?“, fragte Kyrana. Nur dieses eine Wort. Und trotzdem gab es mir den Mut, es zu aussprechen. „Ich denke, wir können nicht länger fliehen“ „Und warum nicht? Das sind nur Menschen, denen sind wir so was von überlegen!“, protzte ein junger Herr herum, „und außerdem muss unser Geheimnis gewahrt werden!“ „Unser Geheimnis ist längst offenbart“, sprach ich mit zitternder Stimme, „es war ein Wodwalkr dabei!“

„Bist du sicher?“, fragte Kyrana. Ich nickte. „Dann müsst ihr alle jetzt eure Truppen kampfbereit machen!“ Astrid trat vor. Dann schüttelte sie ganz langsam den Kopf. „Ich spreche mich und meine Familie hiermit von den Kampfschulden frei!“ „Was?“, blaffte ein Mädchen, das nicht viel älter als ich zu sein schien. „Dir ist klar, dass ihr dann nicht mehr zu uns gehört, oder?“ „Ja. Aber ich will nicht sehen, wie meine Familie niedergemetzelt wird! Wir werden mit euch kämpfen, aber sobald die Niederlage unausweichlich ist, werde ich mit denen die wollen gehen! Niflheim ist wichtig für mich, aber nichts ist mir wichtiger als das Überleben derjenigen, die darauf vertrauen, dass ich die beste Entscheidung für sie treffe!“ Damit verließ sie den Raum. Ich folgte ihr.

In dem Moment, in dem wir auf den Platz traten, spürte ich die Anwesenheit eines fremden Wodwalkrs. „Vorsicht!“, schrie ich, und mit einem Sprung warf ich mich zur Seite. Da strömten auch schon Menschen durch den Eingang. Angeführt von einem Wodwalkr, den ich noch nie zuvor gesehen hatte. Astrid brüllte in Gedanken: *Wir könnten hier ein bisschen oder auch ein bisschen mehr Hilfe gebrauchen!* Die Worte verfehlten ihre Wirkung nicht, sogleich hasteten mehrere Wodwalkr aus ihren jeweiligen Behausungen. Dann flog die Tür zu Kyranas Haus auf, und die Mitglieder des Komitees stürzten schwer bewaffnet heraus. „Liam, verwandeln und rechte Flanke!“, schrie Astrid, „Luna, verschaff dir aus der Luft einen Überblick!“ Damit schnappte sie sich einen Dolch, und machte sich kampfbereit. Zum ersten Mal wurde mir klar, wozu es gut war, immer verwandeln zu üben. Ich kam nur mühsam in meine Fledermaus-Gestalt. Doch als ich dann in der Luft war, fiel ich vor Schreck fast wieder runter. Orangene Flammen leckten an verschiedenen Stellen an den Büschen der Lagerumgrenzung. Die wollen uns grillen! *Der Wall!*, kreischte ich zu Astrid hinab. *Was ist damit?*, rief sie zurück *Er brennt!* Selbst von hier oben konnte ich spüren, wie sie gegen ihre Panik ankämpfte. Dann entschied sie sich. *Rückzug!* Im nächsten Augenblick war sie neben mir. *Black, Liam! Kommt!* Wir jagten mit rauschenden Flügeln davon. *Wo sind sie?*, fragte ich Astrid. Es war wahnsinnig schwer durch den dichten Rauch etwas zu sehen, aber mein siebter Sinn, mit dem ich andere Wodwalkr spüren konnte, verriet mir, dass sie nicht da waren. Ich drehte ab. Was auch immer geschah, ich musste Liam und Black retten, sonst würde ich es mir nie verzeihen. Zurück in Niflheim bot sich ein erschreckendes Bild: Mehrere Wodwalkr lagen schwer verwundet oder tot am Boden. Unter ihnen ein Pferd. Nein! Bitte nicht!

Nicht Black! Ich landete neben ihm. Er war es. Mein Herz schmerzte, als hätte Liam seine Krallen hineingeschlagen. Dann wurde mein Blut zu Feuer. Der Schmerz um den Verlust wurde von heißer Wut abgelöst. Was brachte es, um Black zu trauern? Liam war noch irgendwo da draußen, das konnte ich spüren. Und ihn musste ich retten. Wenn ich das nicht hinbekam, dann taugte ich zu nichts. Ein verzweifelter Schrei drang an meinen Kopf. *Luna! Astrid! Wo seid ihr? Liam! Wo bist DU?*, gab ich zurück. *Hier!* Die Gedankenstimme war direkt neben mir. Ich drehte mich so schnell es in der Luft eben ging herum, denn ich war immer noch in meiner Zweitgestalt. Da war Liam! Eine Flammenwand versperrte ihm den Weg. Als Mensch konnte er sie unmöglich überwinden! Aber als Schneeleopard. *Warum verwandelst du dich nicht, bist du verrückt?*, kreischte ich. *Ich kann nicht. Ich hab zu viel Angst!* kam es zurück. Ich flatterte zu ihm. Die Hitze war unerträglich, doch ich hatte mehr Angst um Liam als vor den Flammen. Ich blickte ihm so gut es als Fledermaus eben ging in die Augen. *Komm schon! Du schaffst das!* Mein Blut rauschte in meinen Ohren. Dann gab es ein hässliches Knacken. Einen Herzschlag später krachte ein brennender Ast neben uns zu Boden. Das Feuer hatte auf die Bäume übergegriffen. *Flieg weg!* schrie Liam mir zu. Es gab nur noch eine Möglichkeit ihn zu retten. *Spinnst du? Ich lass dich doch nicht zurück!* Noch ein Ast fiel neben uns zu Boden, und oben glühte schon wieder einer gefährlich. Wenn der runter fiel, würde er uns beide erschlagen. *Du springst jetzt!* rief ich *Eins! Zwei!* Als ich *drei* rief, sprang Liam. Im Sprung verwandelte er sich. Genau in dem Moment schlug der flammende Ast auf dem Boden auf. Brennende Zweige versengten Liams Hinterpfoten. Aber das war egal. Er hatte es geschafft! Ein schmaler Strahl Mondlicht brach durch den dichten Rauch und versilberte sein Fell. *Lass uns abhauen!* Damit erhob ich mich in die Luft. Die heißen Aufwinde der Feuer trug mich geradewegs nach oben in in den rauchbedeckten Nachthimmel. Am Himmel sah ich auch Astrid wieder. Sie hatte eine Schriftrolle im Schnabel. Entschlossen flogen wir von Niflheim fort.

Zwei Wochen später trat ich in das kleine Haus am Waldrand. Es war das Haus, dessen Besitzer aus Angst vor der ‚Banshee‘ ausgezogen waren, und aus Mitgefühl und Reue hatte Astrid ihnen die Hütte für einen guten Preis abgekauft. Vielleicht auch deswegen, weil ihr natürlich klar war, dass es nicht spukte, und man hier außerdem den Luxus hatte, dass die Fenster dicht waren. Oder vielleicht, weil Astrid Angst hatte. Angst vor Brian. Der wurde inzwischen als Held verehrt, schließlich hatte er den Angriff auf Niflheim in die Wege geleitet. Auch ich hatte Angst. Denn Brian hatte sein Ziel, alle Wodwalkr von Niflheim zu töten, noch nicht erreicht. Wenn er erfahren würde, wer wir waren, würde er uns ganz Buchheim auf den Hals hetzen. Und dann müssten wir in den Wald fliehen können. Schnell. Es würde schon genügen, dass Brian durch unsere Straße spazierte, schon würde alles auffliegen, schließlich konnte er uns aufspüren, denn als Wodwalkr besaß er diesen siebten Sinn. Ich lief in das kleine Wohnzimmer. Dort beugten Liam und Astrid sich gerade über die Schriftrolle, die Astrid aus Niflheim gerettet hatte. „Warum genau machen wir das eigentlich?“, fragte Liam. Gute Frage, hatte ich mir auch schon überlegt. „Wir müssen versuchen unter den Menschen zu leben. Natürlich darf niemand wissen, was wir sind, aber das, was wir in Niflheim versucht haben, war der falsche Weg. Und viele kluge und mutige Wodwalkr haben dafür ihr Leben gelassen“, erklärte Astrid. Ihr Blick wanderte zum Kamin, auf dem eine Zeichnung von Black stand, die sie selbst angefertigt hatte. „Aber als du die Scheiben dieses Hauses zum Zerspringen gebracht hast, hast du so... zufrieden gewirkt“, warf ich ein. „Ja. Ich war überzeugt, dass es der richtige Weg ist. Aber das war es nicht. Und das habe ich erst zu spät begriffen“ „Nein!“, versetzte Liam, „Wenn du uns nicht von den Kampfschulden freigesprochen hättest, wären wir alle gestorben“ Ich nickte. „Ihr habt recht“ stimmte Astrid zu. „Und dennoch. Ich muss dafür sorgen, dass so etwas nie wieder geschieht!“ Wortlose Zustimmung flutete mir aus Liams Kopf entgegen, der, jetzt als Schneeleopard, auf dem Boden saß. Zwei Jahre später gründeten Astrid, Liam und ich gemeinsam mit sieben anderen Gestaltwandlern den europäischen Rat der Wodwalkr.